

DIALEKTIK UND BIBLISCHE OFFENBARUNG: EIN HERMENEUTISCHER ANSATZ

DIE WELT DER PHYSIK

Die Philosophie, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern, - die westliche Philosophie-, hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht! Denn unsere dialektische Philosophie, auf die wir hier im Abendland so stolz sind, hat eine Linie gezogen zwischen dem, was wir sehen und anfassen können, also der Physik, und dem, was wir *nicht* sehen und anfassen können, nämlich der Metaphysik.

In der Welt der Physik befindet sich die gesamte endliche Schöpfung: hierzu gehören die Erde, die Luft, die wir einatmen, und jeder Mensch mit seinen Emotionen und Verhaltensweisen. Hierzu gehört aber auch die Sonne, der Mond und Planeten, die wir sehen können, wie auch die Sterne und Galaxien, die wir nicht sehen können. Das nennen wir die Welt der Physik. Denn Physik ist alles das, was wir uns vorstellen können.

Dem gegenüber befindet sich die sogenannte Welt der Metaphysik, - so wie es die klassische Philosophie nennt -, der Raum also, in dem sich alles Unendliche befindet, das sich der Mensch *nicht* vorstellen kann und was für ihn scheinbar *unfassbar* ist. Dazu gehören der Tod, die Seelenwanderung nach

dem Tod, die Engelwesen und nicht zuletzt Gott selbst.

All das, was der Mensch nicht kennt, nicht versteht und nicht nachvollziehen kann - denn es gehört ja nicht der Welt der Physik an -, hat sich der Mensch kurzerhand weg rationalisiert und in die Welt der Metaphysik platziert. Somit scheint diese Metaphysik eine Welt zu sein, die für den „rational“ Denkenden nicht existiere, da alles das, was wir darunter verstehen, nicht empirisch nachweisbar sei.

Viele Menschen, die meinen sie seien objektiv und rational, geben sogar damit an, dass es so etwas wie „Gott“, „Engelwesen“ oder Leben nach dem Tod gar nicht gäbe, und meinen, das seien nur Mythen. Doch die Realität zeigt uns, dass jeder Mensch gerne so lange wie möglich lebt und gerne Glück und Freude erfährt. Darum wird ja soviel in die Medizin investiert. Denn der Mensch hofft dadurch sein Leben verlängern zu können und einen Ersatz für die Metaphysik zu finden, die seine Existenz zu einem Ende bringt.

Denn - und das ist ein Fakt der Welt der Physik -, die meisten Phänomene des Lebens sind mit physikalischen Erklärungen gar nicht nachweisbar oder exakt messbar, vor allem wenn es sich um Grenzbereiche des Lebens

und des Wissens handelt: so z.B. zwischen Leben und Tod, Bewusstsein und Bewusstlosigkeit oder Wachsein und Schlaf. Hier kommen immer metaphysische Elemente ins Spiel, die mit den üblichen Testmethoden der Naturwissenschaft gar nicht verifizierbar bzw. mit unserem jetzigen Wissensstand nicht kompatibel sind.

Bei diesem Thema geht es nicht darum, nur über übernatürliche Phänomene zu reden. Das normale Leben selbst ist ja schon so komplex, dass man es manchmal gar nicht verstehen kann. Warum z.B. muss es immer wieder Kriege geben in unserer Welt? Warum gibt es so viel Hass und Unzufriedenheit unter den Menschen? Warum ist Friede so ein unrealistisches Ziel? Für mich ist „Friede“ daher eher ein metaphysischer Begriff, den zwar jeder Politiker in den Mund nimmt, der aber in der Realität nicht erreicht werden kann.

Das sind einfache Tatsachen im Leben, die uns alle immer wieder stutzig machen, weil sie uns tagtäglich widerfahren und wir dafür keine Lösung haben. Meiner Meinung nach sind das metaphysische Prozesse, die mitten in einer physikalischen Welt real existieren. Wir müssen nicht nach den Sternen greifen und in die Grenzbereiche des Lebens vordringen, um metaphysischen Fragen nachzugehen. Sie sind uns viel näher als uns das bewusst ist. Wir verdrängen sie nur, um damit nicht konfrontiert zu werden.

So wie wir in der Politik gerade den Schuldenberg unseres Weltfinanzsystems mit den sogenannten „Bad Banks“ *virtuell* von den „gesunden“ Banken ablösen wollen, damit es so aussieht als ob es noch ein gesundes Finanzsystem gäbe, so haben wir die

Realität der Metaphysik von unserer Welt der Physik *virtuell* getrennt. Wir meinen, Metaphysik habe nichts mit unserer Welt zu tun bzw. sie, die Welt der Metaphysik, existiere gar nicht. Was aber nicht stimmt. Denn die Realität bringt uns immer wieder zurück auf den Boden der Tatsachen.

Es gibt also *keine* Trennungslinie zwischen der Welt der Physik, der erklärbaren Welt, und der Welt der Metaphysik, die für uns Menschen nicht immer erklärbar ist. Im Gegenteil, schon allein aus der Betrachtung unseres alltäglichen Lebens stellen wir fest, dass es eben unterschiedliche Prozesse und Phänomene im Leben gibt, diesowohl erklärbar, wie auch *nicht* nachvollziehbar sind, die aber interagieren und miteinander auf uns wirken. Dazwischen eine Trennungslinie ziehen zu wollen, wäre eine Illusion und würde diese reale Welt, in der wir leben, uns verfremden. Nur wenn wir die Realität beider Dimensionen des Lebens akzeptieren, können wir konkret leben. Alles andere macht uns zu Fremden in der Realität des Lebens.

Eine logische Trennung zwischen beiden Welten, die der Physik und der Metaphysik, kann zwar sinnvoll sein, um den theoretischen Aspekten der jeweiligen Welt nachgehen zu können, sie aber gegeneinander auszuspielen oder gar die Physik als die „reale“ und die Metaphysik als die „unreale“ Welt darzustellen, wäre fatal und würde unser Bewusstsein nur behindern und nicht fördern. Darum muss diese philosophische Trennung zwischen Physik und Metaphysik beim rational denkenden Menschen *wegfallen*, da wir sonst unsere gottgewollte Erkenntnis begrenzen und nicht weiter entwickeln könnten.

DIE WELT DER METAPHYSIK

Nun ist das Problem der Metaphysik, wie schon angedeutet, für uns Menschen nicht immer nachvollziehbar und kaum messbar, wie das der Fall ist in der Welt der Physik. Darum sind wir darauf angewiesen, dass sich die Welt der Metaphysik uns öffnet, damit wir einen Zugang zu den Problemen und Phänomenen dieser metaphysischen Welt finden können.

Hierzu gehören einmal die Grenzbereiche des Lebens, das Geboren-Werden oder das Sterben, auf die der Mensch kaum Einfluss hat. Hierzu gehört auch das Verhalten der Menschen untereinander, deren Probleme von der Psychologie und Soziologie zwar analysiert und beeinflusst aber bei weitem nicht gelöst werden können. Bei diesen Problemen des Lebens bleiben immer viele offene Fragen, über die man zwar theoretisch philosophieren kann, die aber unverändert zu einer metaphysischen Ebene gehören und wir Menschen somit keine konkrete Antwort darauf finden. Denn es gehört mehr dazu, als was wir aus unserer physikalischen Welt wissen. Viel mehr.

Das Buch Hiob aus dem Alten Testament ist ein hervorragendes Beispiel über den Kampf zwischen der physikalischen Realität und der metaphysischen Begegnung mit den Tatsachen des Lebens, von Glück und Unglück, die der Mensch täglich durchmachen muss! Wie kann der Mensch sein Leben bestimmen, solange diese Metaebene existiert, die es *nicht* zulässt, dass er sein Leben alleine bestimmen kann, und die immer wieder einen Strich durch die eigenen Pläne macht? Das ist die Tragik, die aus diesem Buch

hervorgeht, und die Tragik, in der sich die Berater des Hiob befanden, die sowohl psychologisch, soziologisch wie auch theologisch eine Ursache für sein Unglück ergründen wollten. Aber wie so oft im Leben, sind die Ratschläge der Menschen, die in der physikalischen Welt gefangen sind, nicht mehr als heiße Luft. Denn ihre Ratschläge greifen nicht, auch wenn sie wohlgemeint sind. Denn die Metaebene, also die Kräfte, die auf unser Leben wirken, und auf die man keinen direkten Einfluss haben kann, bleibt dadurch unberührt.

Aber, und da zeigt sich die tiefe Weisheit Hiobs, er findet Hoffnung in seiner Hoffnungslosigkeit und ein Licht, das aus der Welt der Metaphysik in die Finsternis der Welt der Physik leuchtet, und ihm den Weg weist. Darum sagt er (Hiob 19,25): **Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!**

Er erkennt also, dass die Dimension der Metaphysik real existiert, die wir als Menschen nicht rational erklären können, und eine Kraft ausstrahlt, die unser Leben bestimmt. Aber nicht nur, dass Hiob diese Metaebene *bekannt*, ist hier von Bedeutung, sondern dass er auch *erkennt*, ja, glaubt, diese höchste Instanz, die man nicht nachweisen und nicht beeinflussen kann, - so wie es seine drei Berater versuchten -, nicht zu seinem Nachteil sondern zu seinem Vorteil sein will und zu seiner Erlösung dient!

Was hat Hiob zu dieser Erkenntnis und diesem unerschütterlichen Glauben geführt?

Es ist das WORT Gottes, das zu Hiob redete und ihm die Tiefe und die Weite der Herrlichkeit Gottes offenbarte.

Es ist diese Offenbarung, die Gott seinem gerechten Knecht Hiob gab, die ihn einen Blick werfen ließ auf die Beschränktheit des menschlichen Vermögens und die unbeschränkte Gegenwart Gottes, gerade in dieser Welt, die wir Physik nennen und in der wir leben.

Menschlich betrachtet, waren es keine großen philosophischen Erkenntnisse, die den Hiob zu diesem „Vernunft-Glauben“ geführt haben, sondern seine Erkenntnis über die Dimension der physikalischen Existenz, in der er als Mensch lebt, und die ungeheuerlichen Prozesse, sowohl physikalische wie auch metaphysische, die in ihm Respekt vor dem Allmächtigen erwirkt haben. Denn: **Die Furcht Gottes ist der Anfang aller Weisheit** (Hiob 28,28; Ps. 111,10).

Doch das zentrale Geschehen bei Hiob ist nicht diese Furcht Gottes, sondern, dass dieser allmächtige und omnipotente Gott der Heerscharen sich bemüht und mit Hiob redet und versucht ihm diese metaphysische Ebene zu deuten und klar zu machen, dass ER, Gott, derjenige ist, der nicht nur das Leben gibt sondern auch das Leben bewahrt, so dass kein einziges Haar vom Haupt auf den Boden fällt, ohne sein Wissen.

Während Hiob so klein und unscheinbar wird im Angesicht der Reden Gottes, so sehr getröstet wird er gleichzeitig durch das Bemühen Gottes, ihm, dem unverständigen Hiob, die Metaphysik des Lebens, das der Allmächtige alleine überblickt und kontrolliert, verständlich zu machen, um ihn zur Vernunft zu bringen und sich nicht zum Narren zu machen, wie seine Berater, die gemeint haben Gott

und die Welt, Metaphysik und Physik, zu verstehen und beurteilen zu können. Vor diesem Hochmut bewahrte ihn Gott. Somit bestätigt sich auch bei Hiob die Erkenntnis, dass der Mensch niemals die Metaphysik von sich aus erklären und verstehen kann. Nur wenn Gott dieses Wissen offenbart, der kann darüber Erkenntnis bekommen. Somit ist das Wissen des Menschen direkt *abhängig* von dem, was Gott ihm offenbart.

Auch die ganze Welt der Physik, die wir mit unseren Sinnen wahrnehmen, ist nichts anderes als das, was Gott zuvor gesprochen und offenbart hat. Denn das, was wir sehen, fühlen und erkennen, hat Gott zuvor gesprochen und befohlen, dass es sei. Somit ist unsere Physik aus der Metaphysik Gottes entstanden. Und was Gott noch nicht ausgesprochen und geoffenbart hat, das kann der Mensch auch niemals wissen, denn es ist noch nicht „Physik“ geworden. Das bedeutet wiederum, dass die Metaphysik, die wir nicht fassen können, keine *unreale* Welt ist, sondern lediglich dass sie für uns Menschen noch nicht physikalisch fassbar gemacht worden ist durch die Offenbarung des Allmächtigen.

So z.B. der *ewige Bund*, den Gott dem Abraham in seinem Sohn Isaak verheißt hat, oder der ewige Thron Davids, den ER seinem Nachkommen, dem Messias, verheißt hat. Das alles können wir heute sehen und erkennen, weil Gott diese Verheißungen in der Person Jesu Christi, in seiner Geburt, seinem Leben, seinem Tod und seiner leiblichen Auferstehung, geoffenbart und „fassbar“ gemacht hat. Doch auch wenn Jesus Christus von den Toten auferstanden ist – gemäß den Verheißungen, so müssen wir alle im

Glauben an diese Verheißung *sterben*, bis auf den Tag, da der Menschensohn gemäß Daniel 7 und 12 offenbar wird und das Gericht Gottes physikalisch sichtbar macht, das das Phänomen der Auferstehung der Toten in die Realität umsetzen wird. Dennoch haben wir aber ein Angeld für diese Realität bekommen: den Heiligen Geist, der in unsere Herzen ausgegossen wurde. Diese „physikalische“ Realität beruht jedoch ausschließlich auf der Realität der Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Wer nicht die Realität der Auferstehung Christi bekennt, bekommt auch nicht den Geist der Verheißung in seinem Leben¹.

Das ist die tiefe Bedeutung des Wortes Gottes, das unsere Realität geschaffen hat. Jede Offenbarung vom lebendigen Gott schafft eine neue Realität in unserer physikalischen Welt, die nicht umkehrbar ist. Es ist somit die Metaphysik Gottes, die die Physik unserer Welt erwirkt. Dies geschieht durch sein Wort alleine.

Somit ist uns der Zugang sowohl zur Welt der Physik als auch der Metaphysik allein durch das Wort Gottes gegeben. Weil das sich so verhält, hat Gott dafür gesorgt, dass sein Wort auch niedergeschrieben und uns überliefert wurde. Nicht um Geschichten zu erzählen, sondern weil es Offenbarungen aus der Metaphysik sind, die Gott uns geschenkt hat. Es sind Offenbarungen, die die Welt geschaffen haben (Gen 1,1ff), und es sind Offenbarungen, die uns das Heil erwirkt haben. Diese Offenbarungen Gottes gelten bis zu dem Tag der Auferstehung.

Diese Offenbarungen Gottes, die allesamt durch sein Wort geschehen sind, haben immer eine neue Realität,

eine neue „Physik“ geschaffen. Zuerst bei der Schöpfung, danach durch die Heilsgeschichte von Abraham bis zur Auferstehung Jesu Christi. Die letzte Realität bzw. der letzte metaphysische Prozess, den Gott auf Erden einleitet, wird die Auferstehung der Toten sein, die bei der Wiederkunft unseres Herrn einsetzen wird.

DAS OFFENBARTE WORT GOTTES IN SEMITISCHER SPRACHE

Nun haben wir im Westen, die wir uns als rationale Menschen verstehen, ein Problem. Alle Personen, die wir aus der Bibel kennen und denen das Wort Gottes offenbart wurde, erlebten dies nicht in der komplizierten deutschen Sprache, auch nicht in der pragmatischen englischen Sprache. Es geschah auch nicht in den Sprachen der Philosophen, Latein oder Griechisch. Das macht es nun zu einem Problem für uns, weil wir dadurch nicht direkt auf unsere sprachlichen und kulturgeschichtlichen Werkzeuge zurückgreifen können, die uns helfen könnten diese Offenbarung Gottes richtig zu interpretieren.

Diese Offenbarungen der Bibel geschehen nämlich in einer semitischen Sprache, zuerst Hebräisch, dann auch Aramäisch. Die semitische Sprachstruktur jedoch ähnelt in keiner Weise den indogermanischen Sprachen und hat auch keine direkten Zusammenhänge dazu. Dieser Umstand macht es für uns im Abendland umso schwieriger die hermeneutischen, kulturhistorischen wie auch die etymologischen² Zusammenhänge dieser Sprache richtig einordnen zu können. Denn eine Sprache besteht nicht nur aus Vokabeln und Satzteilen, sondern auch aus einem

Vorverständnis, wie gewisse Worte und in welchem Zusammenhang sie verwendet werden. Dies ist umso mehr ein Problem, wenn sich die Sprachen strukturell unterscheiden, sowohl im Satzaufbau wie auch in der grammatikalischen Struktur.

Diese unsichere Interpretation der semitischen Sprache hat dazu geführt, dass in der westlichen Theologie die Probleme der Übersetzung des Alten Testaments und deren Interpretation zu eigenartigen Blüten geführt haben. Nicht zuletzt hat die liberale Theologie sogar das ganze Alte Testament vom Neuen trennen wollen. Dabei hat sie vergessen, dass das Neue Testament ohne den Alten Bund gar keine Bedeutung und Grundlage haben kann. Denn, wo es keine Thora und Propheten gibt, wodurch das Wort Gottes hätte offenbart werden können, kann es konsequenter Weise auch keinen Prozess der Offenbarung geben, der das neue messianische Heilsverständnis hätte Realität (Physik / Fleisch) werden lassen können. Denn diese Tatsachen können nur von Gott durch sein Wort offenbart und in die Realität umgesetzt werden. Wer aber diese Worte nicht hat, kann folglich auch den Messias nicht *erkennen* und seine wahre Bedeutung nachvollziehen. Und das ist genau was heute zur Verunsicherung in der Christenheit führt. Denn die fundamentale *Bedeutung* und *Wirkung* der messianischen Heilsgeschichte kommt nur *durch* das Wort der Offenbarung zu Stande.

Schon die jüdischen Gelehrten im dritten Jahrhundert vor Christus haben erkannt, dass durch die zunehmende Hellenisierung der damaligen Welt, viele Diaspora-Juden ihre eigene heilige Schrift nicht mehr richtig verstehen

konnten, weil durch die griechische Sprache viele semitische Sprach- und Denkstrukturen verloren gingen. Darum haben sie es für wichtig gehalten, den Kanon des Alten Testaments in die griechische Sprache zu übersetzen und dabei so viel wie möglich von der Interpretation dieser Schrift in die Übersetzung mit hinein zu nehmen. Dennoch, wenn man heute die sogenannte Septuaginta liest und nicht den semitischen Hintergrund kennt, bleibt einem in dieser Übersetzung vieles aus der ursprünglichen Offenbarung Gottes verschlossen.

Darum ist es unabdingbar für jede theologische und wissenschaftliche Auslegung der heiligen Schrift, die Grundlagen der semitischen Sprache für das Verständnis der Bibel zu berücksichtigen. Ohne diese grundlegende Sicht der heiligen Schrift kann eine richtige Auslegung und Interpretation der Offenbarung Gottes nicht sichergestellt werden. Dieser biblisch-semitische Ansatz betrifft sowohl die grammatikalische Ebene der hebräischen und aramäischen Sprache als auch deren literarischen Aufbau. Nur eine gute und solide Kenntnis dieser Sprachstrukturen und deren literarischen Eigenarten erlauben dem Exegeten und Interpreten richtige Schlüsse aus dem Text. Denn zu schnell passiert es, dass man „fremde“ Ansichten in den Text hineinträgt – bei uns im Westen sind es die griechisch-philosophischen Ansätze – die die Aussage eines hebräischen Textes verfremden würden.

Ein ganz einfaches Beispiel ist das gr. Wort LOGOS und das hebr. Gegenüber DAWAR. Normalerweise übersetzt bedeutet dies in deutscher Sprache „das WORT“. Doch der Begriff LOGOS im griechischen bedeutet auch „Wahr-

heit“, „Weisheit“ oder „Erleuchtung“. Im Hebräischen dagegen bedeutet DAWAR „Gottes Ausspruch“, „Gesetz“ oder gar „Existenz“. Denn Gottes Wort und Ausspruch ist so viel wie die physikalische Realität und ist somit „Gesetz des Lebens“. Wenn man dann versuchen will die Inhalte des Begriffes „Wort“ ins Deutsche zu übersetzen oder zu interpretieren, muss man bereits wissen, was dieser Begriff im semitischen Ursprung bedeutet, bevor er ins Griechische übersetzt wurde und dadurch eine intrinsische Veränderung erfahren hat.

Als Europäer werden wir in diesen interkulturellen Fragen der semitischen Sprache Anfänger bleiben. Auf der anderen Seite ist diese Frage nicht unüberbrückbar, wenn das Problem erkannt wird. Denn dann kann man ja in dieser Richtung arbeiten und forschen. Zum Problem wird es nur, wenn die Theologie nicht bereit ist sich korrigieren zu lassen, um diese tieferen Schichten der semitischen Sprache und Literatur zu beachten. Dann kann es zu fatalen Fehlentwicklungen kommen, so wie wir es im vergangenen Jahrhundert erlebt haben und wie wir es heute in den vielen sogenannten „zeitgenössischen“ Übersetzungen der Bibel erfahren. Martin Luther hat schon die Relevanz dieser biblisch-semitischen Hermeneutik erkannt. Darum hat er auch einige Verse der Bibel sinngemäß übersetzen müssen, weil eine wörtliche Übertragung die biblisch-semitische Aussage des Urtexts verändert hätte.

Wir freuen uns mit dieser Fachtagung (bzw. diesem STT-Band) einen weiteren Meilenstein in dieser Forschungsgeschichte der Offenbarung Gottes legen zu dürfen und dass Dr. Meir Sternberg, Professor für Literatur an der Universi-

tät Tel Aviv in Israel, unserer Einladung gefolgt ist, um uns einen Einblick in die semitische Literaturwissenschaft der Bibel zu geben und uns auf deren sprachliche und kulturbedingte Problemstellung mit seiner gut verständlichen Weise einzuführen.

ENDNOTEN

¹ Römer (5,5-8; 10,10) Hier sehen wir, wie zwei metaphysische Tatsachen von einander abhängig sind.

² Erklärung der Entstehung eines Wortes oder Redewendung in einer vorgegebenen Bedeutung.

PETER WASSERMANN, Stuttgart, ist Missionsleiter der EUSEBIA-Missionsdienste, Gründer der EUSEBIA School of Theology (EST) und Mitherausgeber der STT. Internationale Vortragstätigkeit im Bereich Biblische Theologie, Islam und Mission.